

Arent, Stefan; Kloß, Michael; Lehmann, Robert; Ragnitz, Joachim

Article

Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen 2012/2013: Eurokrise bringt gesamtwirtschaftliche Entwicklung nahezu zum Stillstand

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Arent, Stefan; Kloß, Michael; Lehmann, Robert; Ragnitz, Joachim (2013) : Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen 2012/2013: Eurokrise bringt gesamtwirtschaftliche Entwicklung nahezu zum Stillstand, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 20, Iss. 1, pp. 13-23

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/170021>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen 2012/2013: Eurokrise bringt gesamtwirtschaftliche Entwicklung nahezu zum Stillstand

Stefan Arent, Michael Kloß, Robert Lehmann und Joachim Ragnitz*

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen

Die Weltkonjunktur hat sich seit der Mitte des vergangenen Jahres zunehmend abgekühlt. Eine solche Entwicklung ist in allen wichtigen Wirtschaftsregionen, wenn auch mit unterschiedlicher Intensität, beobachtbar, woraufhin auch der Welthandel in den zurückliegenden anderthalb Jahren kontinuierlich an Schwung verlor. Die globale konjunkturelle Abschwächung ist auch an einem merklichen Rückgang des ifo Weltwirtschaftsklimas erkennbar, welches im dritten Quartal 2012 auf seinen Stand vom Frühjahr 2010 sank. Maßgeblich für das Nachlassen der weltweiten Konjunkturdynamik seit Mitte des Jahres 2011 sind vor allem die Anpassungsprozesse im Euroraum in Folge der Zuspitzung der europäischen Schuldenkrise. In den wichtigen Schwellenländern führte die restriktive Geldpolitik der Vergangenheit zu einer Verlangsamung des gesamtwirtschaftlichen Expansions tempos.

In Folge der Anpassungsprozesse im Euroraum begannen sowohl der Staat als auch die privaten Akteure, ihre Finanzen zu konsolidieren, wodurch die Nachfrage nach Konsum- und Investitionsgütern schwer belastet wurde. Zudem kam hinzu, dass die Sorgen um die Solvenz von Staat und Bankensystem in den Krisenländern des Euroraums sowie das Risiko ungeordneter Austritte aus der europäischen Währungsunion weltweit Investoren, Produzenten und Konsumenten verunsicherten. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung der Welt in diesem und im kommenden Jahr hängt maßgeblich von der weiteren Entwicklung der europäischen Schuldenkrise ab.

Analog zur Prognose vom Sommer 2012 steht auch diese Vorhersage unter der Annahme, dass es im Prognosezeitraum zu keiner weiteren Eskalation der Eurokrise kommt. Dies setzt voraus, dass die Krisenländer strikt am Kurs der fiskalischen Konsolidierung festhalten und die in vielen Bereichen geplanten Struktur reformen umsetzen. Es bedeutet aber auch, dass die nicht unmittelbar betroffenen Länder des Euroraums, wie z. B. Frankreich, die bereits beschlossenen oder zumindest anvisierten Maßnahmen zur Reduktion der öffentlichen Defizite und zur Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit implementieren.

Die Weltwirtschaft dürfte im Prognosezeitraum zwar nicht in eine Rezession abgleiten. Aber nahezu alle wichtigen fortgeschrittenen Volkswirtschaften und Schwellenländer werden voraussichtlich im Winterhalbjahr 2012/13 eine konjunkturelle Schwächephase erleben. Im Verlauf des Jahres 2013 dürfte sich die weltwirtschaftliche Expansion wieder etwas beschleunigen. In vielen Schwellenländern werden zudem die bereits ergriffenen oder geplanten Stimulierungsmaßnahmen für ein Anziehen der Konjunktur sorgen. Auch die fortgeschrittenen Volkswirtschaften werden voraussichtlich leicht steigende Zuwachsraten des Bruttoinlandsprodukts verzeichnen. Zum einen wird der kontraktive fiskalpolitische Impuls im Euroraum wohl geringer als im Jahr 2012 ausfallen, und zum anderen dürfte sich die Dynamik der Binnennachfrage in den USA – nach dem fiskalpolitischen Dämpfer zu Jahresbeginn – allmählich verstärken. Trotz allem werden aber die notwendigen Konsolidierungsbemühungen des privaten und öffentlichen Sektors in nahezu allen fortgeschrittenen Volkswirtschaften das Expansionstempo verlangsamen. Alles in allem dürfte die gesamtwirtschaftliche Produktion in der Welt in diesem und im nächsten Jahr mit 3,0% bzw. 3,3% eher moderat expandieren.

In Deutschland hat die gesamtwirtschaftliche Produktion nach einem kräftigen Start zu Beginn des Jahres 2012 mehr und mehr an Fahrt verloren. Maßgeblich dafür war auch hier die anhaltende Unsicherheit im Gefolge der europäischen Schuldenkrise, welche zu einem spürbaren Dämpfer der binnenwirtschaftlichen Auftriebskräfte führte. Wichtige Indikatoren wie das ifo Geschäftsklima weisen darauf hin, dass das Bruttoinlandsprodukt im vierten Quartal 2012 sinken wird. Mit einem Abgleiten in eine ausgewachsene Rezession ist aber aus heutiger Sicht nicht zu rechnen. Im Durchschnitt des Jahres 2012 dürfte das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland nach der aktuellen Prognose des ifo INSTITUTS um 0,7% über dem Vorjahresniveau liegen [vgl. NIERHAUS (2013)].

Im Verlauf des Jahres 2013 wird der Aufschwung wieder einsetzen. Unter der Annahme einer sich nicht verschärfenden Eurokrise kommen die binnenwirtschaftlichen Auftriebskräfte und die zunehmende außereuro-

* Prof. Joachim Ragnitz ist stellvertretender Geschäftsführer, Stefan Arent, Michael Kloß und Robert Lehmann sind Doktoranden der Niederlassung Dresden des ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.

päische Nachfrage nach deutschen Exportgütern wieder zum Tragen. Diese Entwicklung führt folglich zu einem merklichen Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen und des privaten Konsums. Alles in allem rechnet das IFO INSTITUT für das Jahr 2013 mit einem Zuwachs des realen Bruttoinlandsprodukts in Deutschland um 0,7 %, allerdings von einer niedrigen Ausgangsbasis aus. Die Wachstumsrate im Jahresverlauf ist deshalb mit 1,4 % deutlich höher als es in der Durchschnittsrate zum Ausdruck kommt.

Bei alledem wird der Beschäftigungsaufbau aber nicht nennenswert in Gang kommen. Das IFO INSTITUT erwartet eine Zunahme der Zahl der Erwerbstätigen im kommenden Jahr von lediglich 0,1 %, nach einem Anstieg um 1,0 % im Jahr 2012.

Die Konjunkturprognosen für Ostdeutschland und Sachsen unterliegen angesichts der andauernden Revisionstätigkeit des ARBEITSKREISES „VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN (VGR) DER LÄNDER“ einigen Einschränkungen. Diese werden im folgenden Abschnitt näher dargestellt. Anschließend werden die aktuellen gesamtwirtschaftlichen Vorhersagen der Dresdner Niederlassung des IFO INSTITUTS für Ostdeutschland (mit Berlin) und Sachsen präsentiert. Der Beitrag schließt mit einer Einschätzung zum ostdeutschen und sächsischen Arbeitsmarkt.

Revision der amtlichen Statistik dauert an

Wie schon bei der Prognose vom Juni 2012 liegen auch für die aktuelle Vorausschätzung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Ostdeutschland und Sachsen lediglich Jahresdaten für den Zeitraum 2008 bis einschließlich 2011 nach neuer Wirtschaftszweigklassifikation vor. Da die Revision der Daten von Seiten der amtlichen Statistik noch nicht abgeschlossen ist, können Prognosemethoden, welche auf einer systematischen Auswertung langer Datenreihen beruhen, auch bei dieser Prognoserechnung nicht genutzt werden. Dieser Umstand geht vor allem zu Lasten der Vorhersage der Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Aus diesem Grund werden in der aktuellen Prognose lediglich die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts, der Erwerbstätigkeit und der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe ausgewiesen.

Wirtschaftsentwicklung in Ostdeutschland

2012: Unterdurchschnittlicher Start und deutliche Verschlechterung im Jahresverlauf

Nach den Angaben des ARBEITSKREISES „VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN DER LÄNDER“ stieg das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt in Ostdeutschland

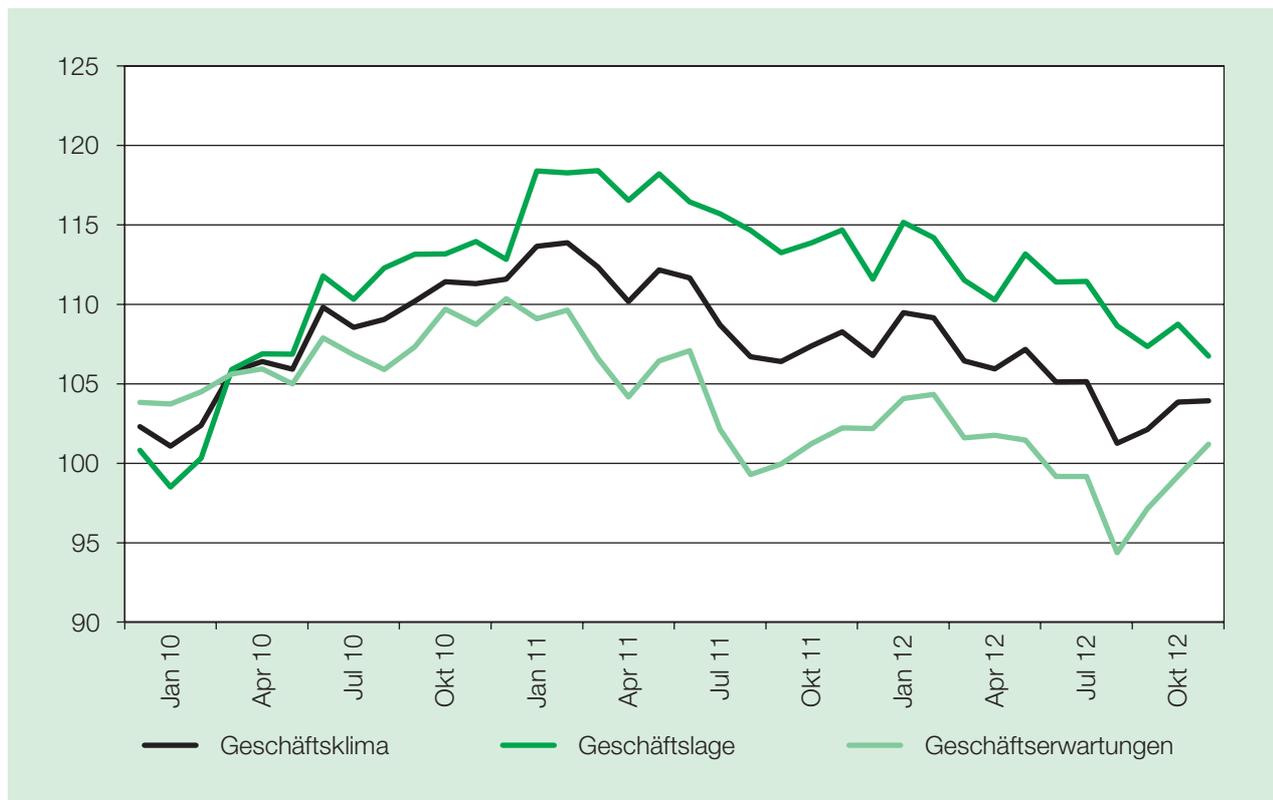
(inkl. Berlin) im ersten Halbjahr 2012 gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum um 0,8 % und damit geringfügig schwächer als in Deutschland insgesamt (1,1 %) [für eine Übersicht vgl. THÜRINGER LANDESAMT FÜR STATISTIK (2012)]. Maßgeblich für die Expansion der gesamtwirtschaftlichen Produktion war die überdurchschnittlich gute Entwicklung im Bundesland Berlin (1,8 %), welches durch seine starke Ausrichtung auf den Dienstleistungssektor von der nachlassenden internationalen Nachfrage nach Investitionsgütern am geringsten betroffen war. Im Vergleich dazu wiesen die ostdeutschen Flächenländer, mit der Ausnahme von Mecklenburg-Vorpommern (1,1 %), nur geringe Wachstumsraten auf.

Im weiteren Jahresverlauf 2012 dürfte die verhalten positive Entwicklung der ersten Jahreshälfte nicht gehalten werden, worauf die zunehmende Eintrübung des ifo Geschäftsklimas für die Gewerbliche Wirtschaft¹ Ostdeutschlands hindeutet (vgl. Abb. 1).

Die Lageeinschätzung wurde im Jahresverlauf zunehmend als weniger gut beurteilt und die Geschäftserwartungen trübten sich deutlich ein. Die Entwicklung am aktuellen Rand (Oktober bis Dezember 2012) lässt aber eine Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Situation im ersten Quartal 2013 erwarten, da die befragten Unternehmen per saldo mit einem weniger ungünstigen Geschäftsverlauf rechnen. Dennoch kann sich auch die ostdeutsche Wirtschaft den Problemen im Euroraum nicht entziehen.

Die Schwäche der Weltkonjunktur bekam insbesondere das Verarbeitende Gewerbe zu spüren, da dies der Wirtschaftsbereich mit der stärksten Auslandsverflechtung ist. Während die nominalen Umsätze der ostdeutschen Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen im ersten Quartal 2012 noch um 2,7 % gegenüber dem Vorjahr expandierten, waren die Erlöse der Industriefirmen in den folgenden beiden Quartalen sogar rückläufig (Q2: -1,1 % und Q3: -3,9 %). Im Oktober 2012 zeigte sich mit 1,1 % zwar ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahresmonat, jedoch fiel dieser Anstieg deutlich geringer aus als in den westdeutschen Bundesländern (+6,7 %). In Folge dessen schrumpften die kumulierten nominalen Umsätze im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe in den ersten zehn Monaten um -0,6 % gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum [vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT (2012b)]. Am stärksten betroffen waren dabei die Vorleistungs- sowie Verbrauchsgüterproduzenten (-2,1 % bzw. -1,3 %), die mit knapp 61 % Umsatzanteil die größten Hauptgruppen in Ostdeutschland darstellen. Im vierten Quartal 2012 dürfte sich die Lage im Verarbeitenden Gewerbe dagegen leicht entspannt haben. Darauf deuten wichtige Indikatoren hin. So ist der ifo Geschäftsklimaindex für das Verarbeitende Gewerbe Ostdeutschlands im Dezember das dritte Mal in Folge

Abbildung 1: Geschäftsklima, Geschäftslage und Geschäftserwartungen der Gewerblichen Wirtschaft Ostdeutschlands (saisonbereinigte Werte), 2005 = 100



Quelle: ifo Konjunkturtest, Darstellung des ifo Instituts.

gestiegen. Die befragten ostdeutschen Unternehmen berichten zwar von einer weniger guten Geschäftslage, blicken aber ihrem zukünftigen Geschäftsverlauf mit deutlich weniger Pessimismus entgegen. Insgesamt ist für das aktuelle Jahr jedoch davon auszugehen, dass die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands (mit Berlin) um 0,3 % schrumpfen wird (vgl. Abb. 2).

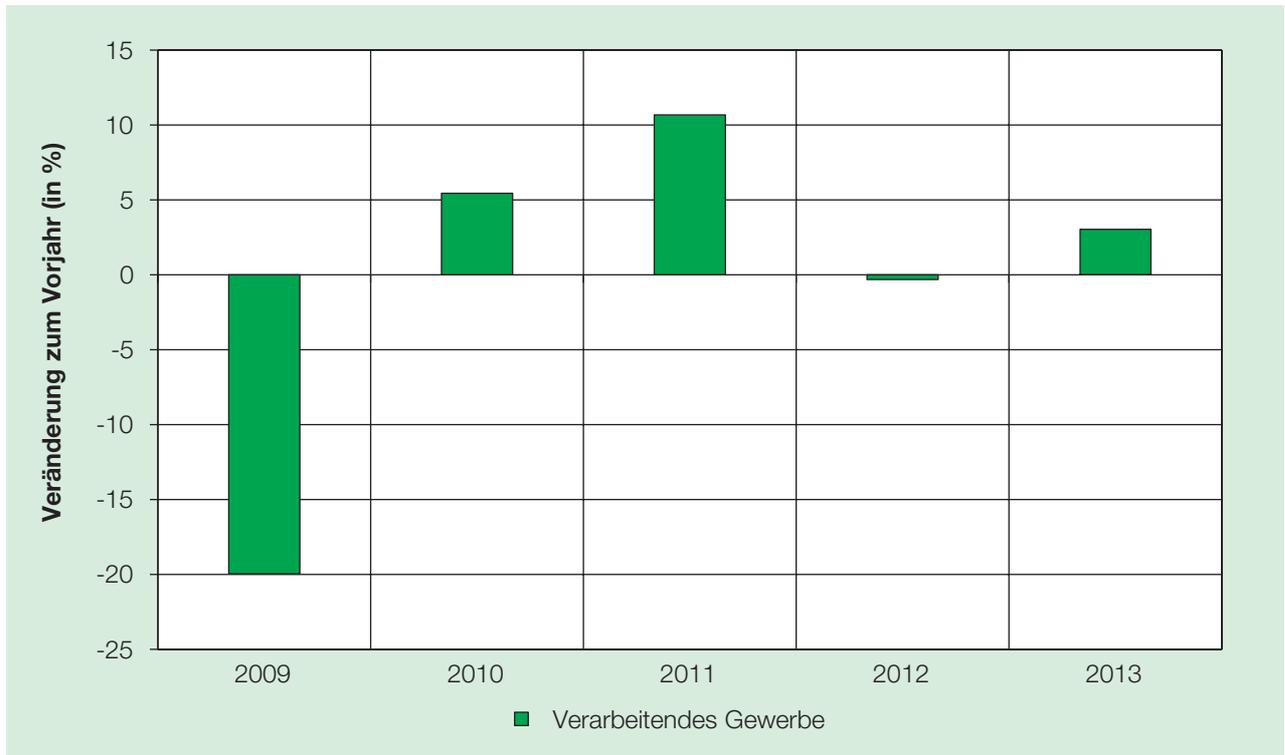
Die Impulse aus dem Baugewerbe dürften in diesem Jahr wohl sehr gering ausfallen. Maßgeblich hierfür sind die erheblich unterschiedlichen Entwicklungen der einzelnen Bausparten. So verschlechterte sich die Situation im Wirtschaftsbau wegen der schwachen Investitionsneigung in der Gewerblichen Wirtschaft zunehmend [vgl. hier und im Folgenden STATISTISCHES BUNDESAMT (2012a)]. Auch der öffentliche Bau weist seit Februar 2012 negative Umsatzwachstumsraten auf. Grund hierfür sind neben dem Auslaufen der Konjunkturpakete im vergangenen Jahr vor allem die fortbestehenden Sparzwänge in den öffentlichen Haushalten. Demgegenüber konnte der Wohnungsbau weiterhin hohe Zuwachsraten des nominalen Umsatzes verbuchen; hier wirken sich die anhaltend günstigen Finanzierungsbedingungen und die guten Einkommensaussichten begünstigend aus. Zudem wirkt die Situation am Arbeitsmarkt stabilisierend. Gedämpft

wird die Entwicklung im ostdeutschen Wohnungsbau jedoch durch die zunehmende Schrumpfung und Alterung der Bevölkerung, wenn auch diese regional unterschiedlich stark ausgeprägt ist.

Im aktuellen Jahr dürfte der Rückgang der Produktion im Verarbeitenden Gewerbe durch die Dienstleistungsbereiche kompensiert werden. Für den Einzelhandel, den Tourismus und den Bereich Information und Kommunikation setzen vor allem die gute Arbeitsmarktlage und daraus folgend die stabile Konsumnachfrage der privaten Haushalte positive Impulse. Die enge Verbundenheit des Großhandels, der unternehmensnahen Dienstleister sowie des Transportsektors mit dem Verarbeitenden Gewerbe dürfte die positiven Impulse aus den konsumnahen Dienstleistungsbereichen hingegen schmälern.

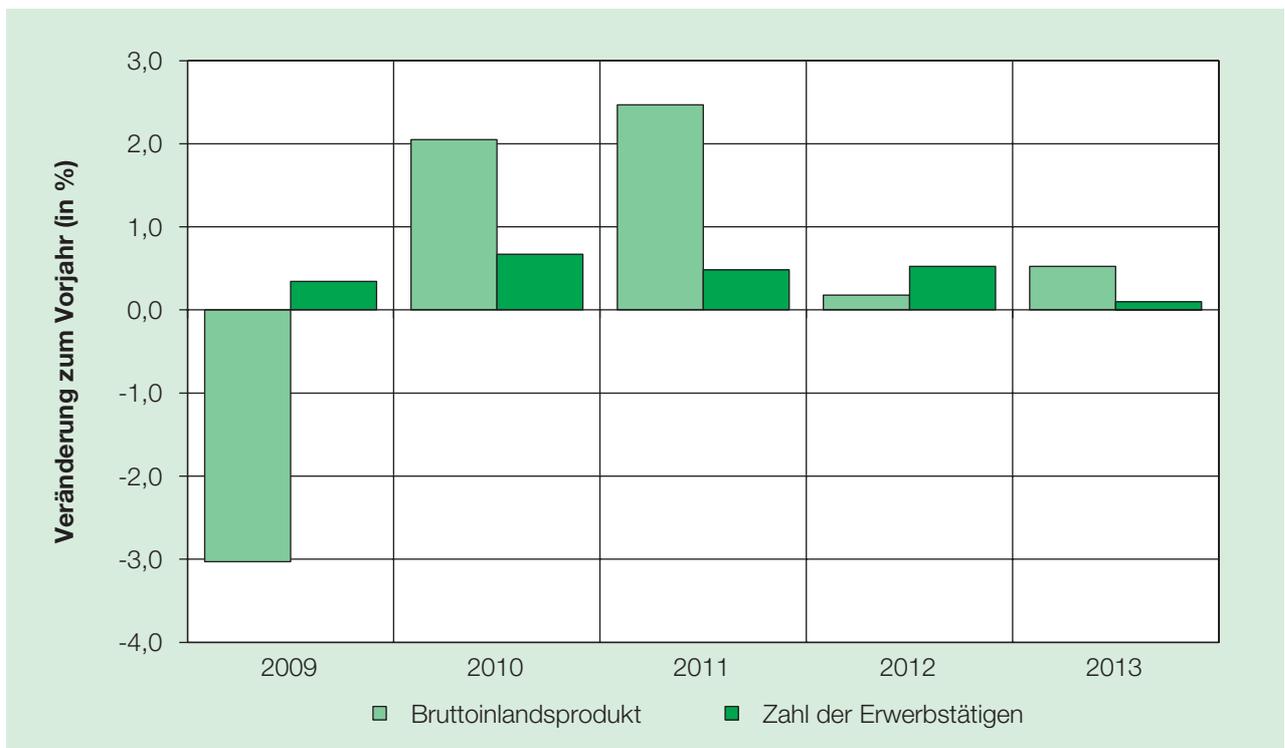
Alles in allem erwartet das IFO INSTITUT für das Jahr 2012 einen nur schwachen Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts in Ostdeutschland (mit Berlin). Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr dürfte bei lediglich 0,2 % liegen (vgl. Abb. 3). Insbesondere die schwache Industrienachfrage aus dem Inland und die damit einhergehende verhaltene Entwicklung im Wirtschaftsbau und den industrienahen Dienstleistern bringen die gesamtwirtschaftliche Entwicklung nahezu zum Stillstand. Zudem wirken sich die weiterhin schrumpfende Bevölke-

Abbildung 2: Veränderung der preisbereinigten Bruttowertschöpfung im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2012); 2012 und 2013: Prognose des ifo Instituts.

Abbildung 3: Veränderung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts und der Zahl der Erwerbstätigen in Ostdeutschland



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2012), Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung (ETR) des Bundes und der Länder (2012); 2012 und 2013: Prognose des ifo Instituts.

rungszahl, die zunehmende Alterung und schließlich auch die rückläufigen öffentlichen Transferzahlungen bremsend aus.

Die konjunkturelle Verlangsamung der vergangenen Quartale macht sich zunehmend auch auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt bemerkbar. Während die Zahl der Erwerbstätigen in den ersten beiden Quartalen 2012 um jeweils 0,8 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum zunahm, expandierte die Erwerbstätigkeit im dritten Quartal dieses Jahres nur noch um knapp 0,5 % [vgl. STATISTISCHES AMT MECKLENBURG-VORPOMMERN (2012)]. Die Entwicklung auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt ist dabei im Wesentlichen vom Beschäftigungsaufbau in Berlin getrieben. Vorlaufindikatoren wie die ifo Beschäftigungserwartungen für die kommenden drei Monate deuten auf eine schwache Entwicklung im vierten Quartal 2012 hin. Aufgrund der schwächelnden Konjunktur werden die Firmen voraussichtlich zunächst mit dem Abbau von Arbeitszeitkonten reagieren, um der geringeren Auftragslage entgegenzutreten. Für das Jahr 2012 ist davon auszugehen, dass die Zahl der Erwerbstätigen in Ostdeutschland lediglich um 0,5 % gegenüber dem Vorjahr expandieren dürfte (vgl. Abb. 3).

2013: Auftriebskräfte gewinnen die Oberhand

Im Einklang mit der Prognose des IFO INSTITUTS für Deutschland insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass im Verlauf des Jahres 2013 der Aufschwung wieder einsetzen wird. Treiber dabei sind sowohl die binnenwirtschaftlichen Auftriebskräfte als auch die Auslandsnachfrage. In Folge dessen werden die privaten Konsumausgaben und die Ausrüstungsinvestitionen wieder merklich anziehen.

Insbesondere das Verarbeitende Gewerbe Ostdeutschlands (mit Berlin) dürfte hiervon profitieren. Investoren werden aufgeschobene Projekte realisieren und die steigende Auslandsnachfrage lässt die Auslastung der hiesigen Industriefirmen steigen. Insgesamt dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung in diesem Sektor im Jahr 2013 um 3,0 % expandieren (vgl. Abb. 2).

Die anhaltend günstigen Finanzierungsbedingungen dürften im nächsten Jahr auch den Wohnungsbau weiter stimulieren, wenngleich die demographische Entwicklung dämpfend wirkt. Zudem wird im Zuge der anziehenden Industriekonjunktur der Wirtschaftsbau expandieren. Vom öffentlichen Bau sind hingegen auch weiterhin nur geringe Impulse zu erwarten.

Die stabile Beschäftigungssituation wird zusammen mit einer robusten Konsumnachfrage der privaten Haushalte auch im kommenden Jahr die konsumnahen Dienstleistungsbereiche begünstigen. Im Jahresverlauf, mit an-

ziehender Industriekonjunktur, profitieren dann auch die Bereiche Großhandel, Verkehr und die unternehmensnahen Dienstleister. Eine ungünstigere Entwicklung ist hingegen bei den öffentlichen Dienstleistern zu erwarten, da sich hier die fortbestehenden Konsolidierungserfordernisse in den öffentlichen Haushalten negativ auswirken dürften.

Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt der ostdeutschen Bundesländer wird im Ergebnis im kommenden Jahr voraussichtlich um 0,5 % steigen und damit erneut langsamer expandieren als die Wirtschaftsleistung Deutschlands insgesamt (vgl. Abb. 3). Ein wesentlicher Grund hierfür sind die deutlich geringere Exportorientierung der ostdeutschen Industrie sowie der kleinere Anteil der Investitionsgüterproduzenten am Gesamtumsatz der Industriefirmen. Somit profitiert das ostdeutsche Verarbeitende Gewerbe nicht im gleichen Umfang wie die Industrie in Westdeutschland von der konjunkturellen Belebung. Die Entwicklung am ostdeutschen Arbeitsmarkt dürfte hingegen noch von der schwachen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in diesem Jahr beeinflusst werden. Zudem wird es für ostdeutsche Firmen vermehrt schwieriger, für alle offenen Stellen geeignete Fachkräfte zu finden, da infolge der demographischen Entwicklung das Arbeitskräftepotenzial schrumpft. Alles in allem wird die Zahl der Erwerbstätigen im kommenden Jahr voraussichtlich nur noch um 0,1 % expandieren (vgl. Abb. 3).

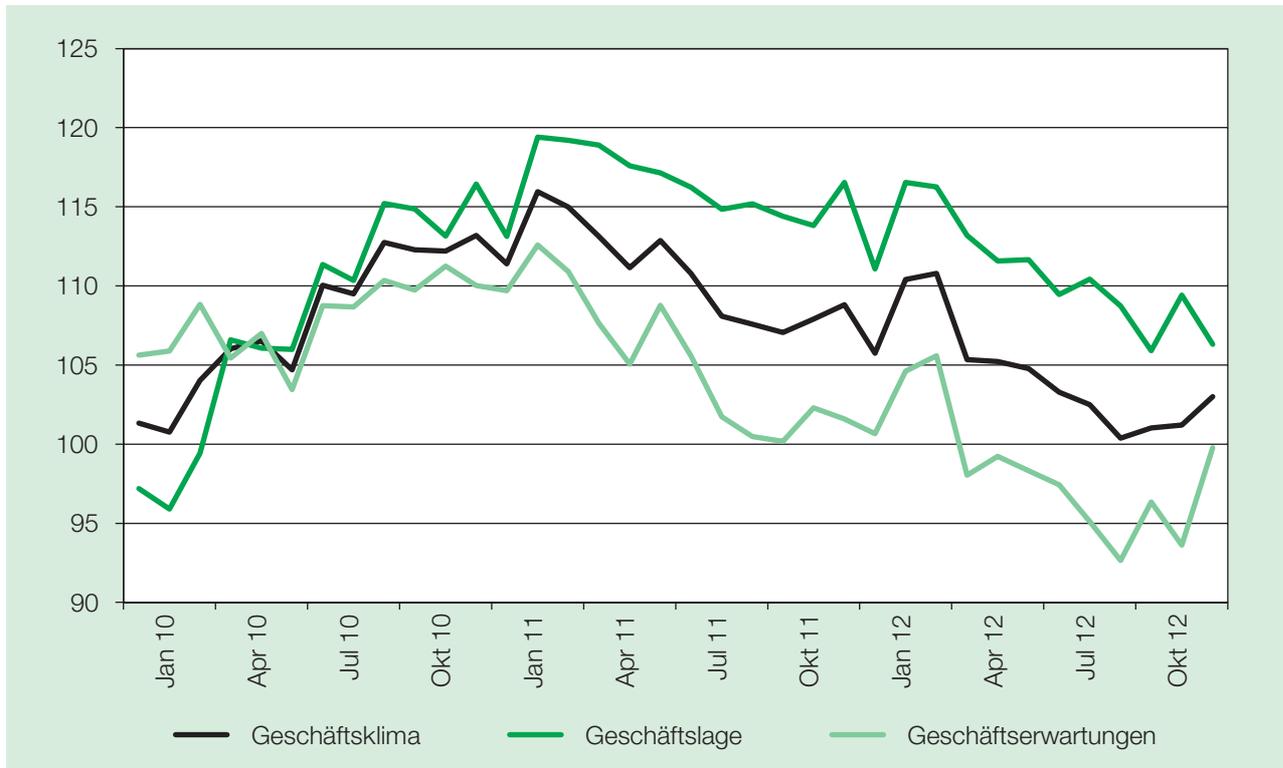
Wirtschaftsentwicklung in Sachsen

2012: Nahe an der Rezession

Die schwache Entwicklung der Weltkonjunktur trifft die Wirtschaft in Sachsen merklich stärker als dies in Ostdeutschland (inkl. Berlin) insgesamt der Fall ist. Laut den Angaben der amtlichen Statistik expandierte das reale Bruttoinlandsprodukt in Sachsen im ersten Halbjahr 2012 um lediglich 0,5 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum und damit schwächer als in Ostdeutschland insgesamt (0,8 %) [vgl. STATISTISCHES LANDESAMT DES FREISTAATES SACHSEN (2012a)]. Das ifo Geschäftsklima für die Gewerbliche Wirtschaft Sachsens deutet zudem auf eine erheblich schlechtere konjunkturelle Entwicklung im zweiten Halbjahr des Jahres 2012 hin (vgl. Abb. 4).

Aufgrund der überdurchschnittlich hohen Exportquote der sächsischen Wirtschaft und dem größeren Anteil der Investitionsgüterproduzenten wirkt sich die schwache Auslandsnachfrage deutlich kräftiger aus als in Ostdeutschland insgesamt. Darüber hinaus verzeichnete der wichtigste Wirtschaftszweig des sächsischen Verarbeitenden Gewerbes, der Fahrzeugbau, annähernd zweistellige nominale Umsatzeinbußen (-9,1 %) in den ersten

Abbildung 4: Geschäftsklima, Geschäftslage und Geschäftserwartungen der Gewerblichen Wirtschaft Sachsens (saisonbereinigte Werte), 2005 = 100



Quelle: ifo Konjunkturtest, Darstellung des ifo Instituts.

neun Monaten des laufenden Jahres. Für den Gesamtumsatz des Verarbeitenden Gewerbes (Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen) ist im Zeitraum von Januar bis September ein Umsatzrückgang um $-1,0\%$ zu beobachten. Der ifo Geschäftsklimaindex für das Verarbeitende Gewerbe Sachsens ist im November das achte Mal in Folge gefallen und befindet sich aktuell auf dem Wert von Januar 2010. Bei den Geschäftserwartungen ist gleichermaßen keine Verbesserung zu beobachten; diese fallen trendmäßig seit Jahresbeginn 2011. Die befragten Unternehmen erwarten einen zunehmend ungünstigeren Verlauf ihrer Geschäfte. Es ist deshalb davon auszugehen, dass die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe Sachsens im Jahr 2012 voraussichtlich um $0,6\%$ schrumpfen wird (vgl. Abb. 5).

Analog zu Ostdeutschland zeigen sich auch im sächsischen Baugewerbe unterschiedliche Entwicklungen. Während der Wirtschaftsbau und der öffentliche Bau dämpfend wirken, profitiert der Wohnungsbau weiterhin von der inländischen Nachfrage und der Robustheit des Arbeitsmarktes. Für die sächsischen Dienstleistungsbereiche dürften die gleichen konjunkturellen Muster wie für Ostdeutschland gelten, mit der Ausnahme, dass die industrienahen Dienstleister stärker auf die negative Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe reagieren.

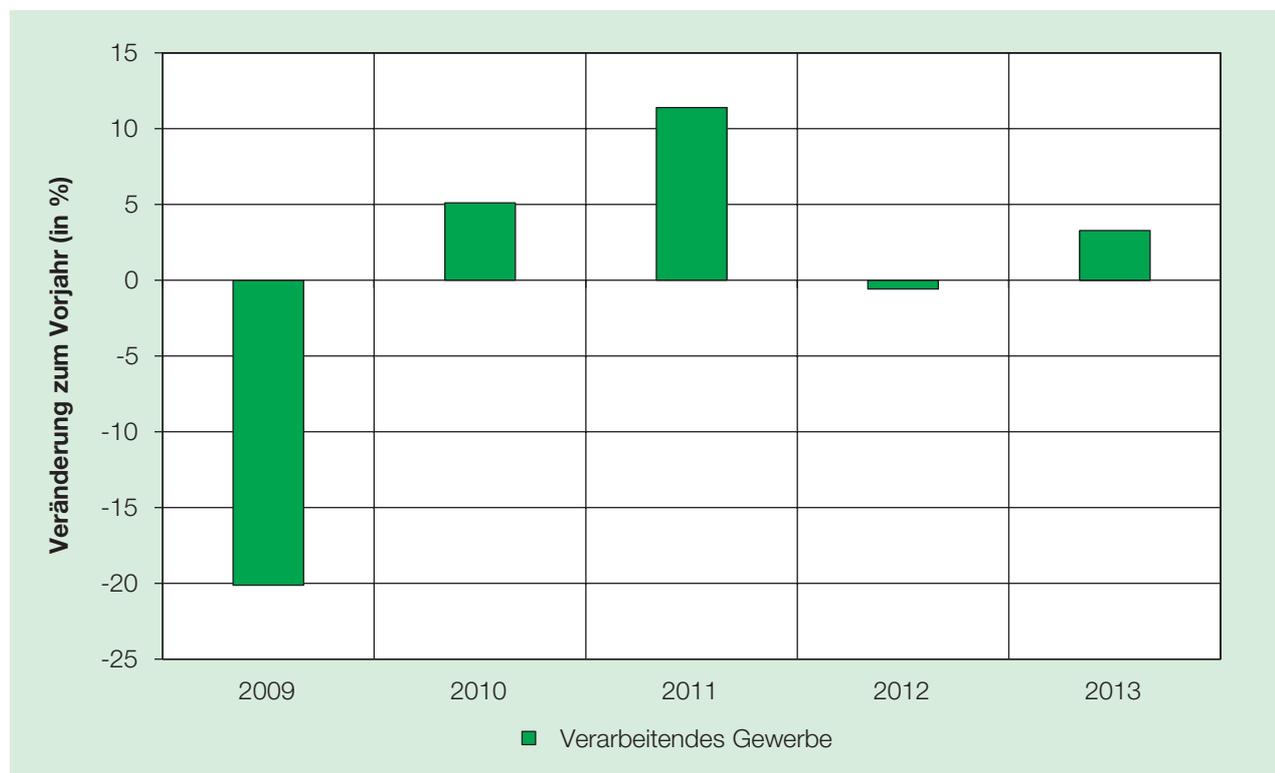
Alles in allem dürfte das um die Preisentwicklung bereinigte Bruttoinlandsprodukt des Freistaates Sachsen im Jahr 2012 annähernd stagnieren und sich damit schwächer als im ostdeutschen Durchschnitt entwickeln (vgl. Abb. 6).

2013: Wirtschaftsstruktur begünstigt Entwicklung in Sachsen

Im Jahr 2013 werden die konjunkturellen Auftriebskräfte auch die Wirtschaft im Freistaat Sachsen stimulieren. Darauf deuten die ifo Geschäftserwartungen für die Gewerbliche Wirtschaft in Sachsen hin, welche sich im Dezember 2012 spürbar aufhellten. In Folge dessen ist der ifo Geschäftsklimaindex für Sachsen zuletzt merklich gestiegen.

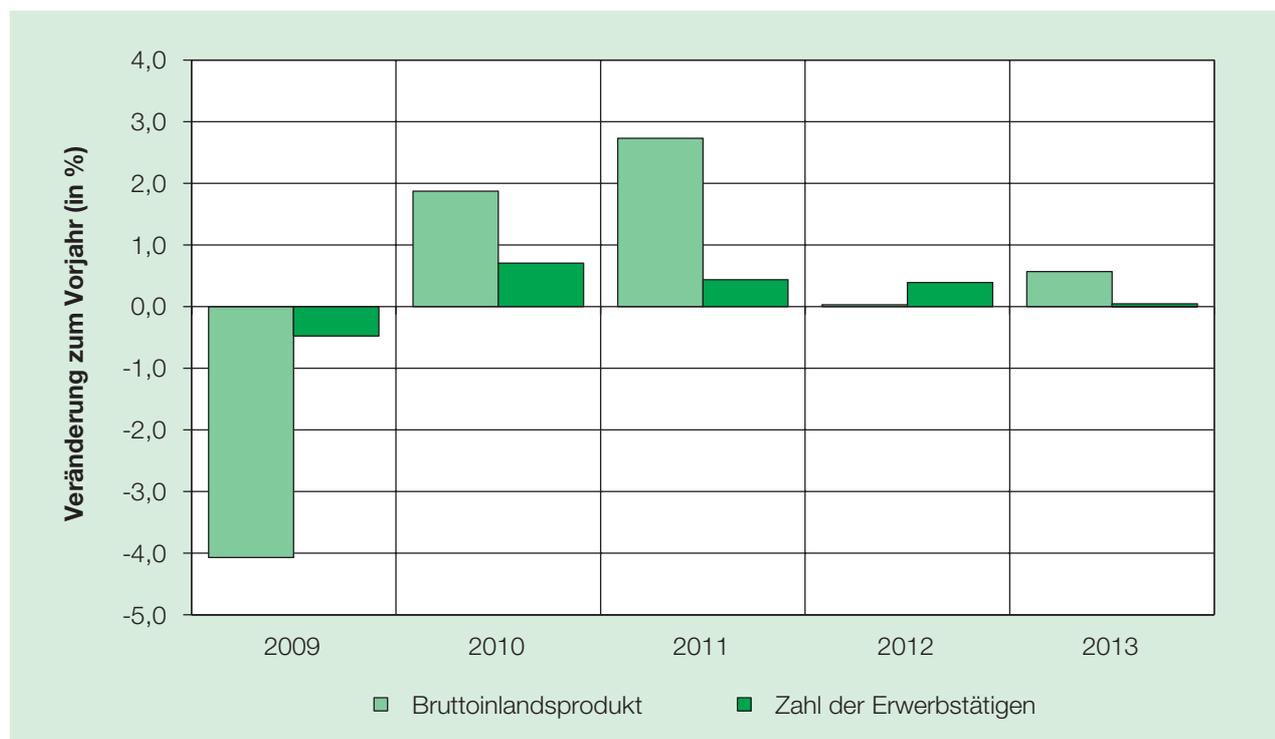
Für die Industriekonjunktur kommen die Impulse aus der steigenden Auslandsnachfrage und den anziehenden Ausrüstungsinvestitionen. Aufgrund der spezifischen Struktur des sächsischen Verarbeitenden Gewerbes dürfte die reale Bruttowertschöpfung im kommenden Jahr mit $3,3\%$ etwas stärker expandieren als in Ostdeutschland (mit Berlin). Von der verbesserten Industriekonjunktur profitieren auch der Wirtschaftsbau sowie der

Abbildung 5: Veränderung der preisbereinigten Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe Sachsens



Quelle: Arbeitskreis VGR der Länder (2012); 2012 und 2013: Prognose des ifo Instituts.

Abbildung 6: Veränderung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts und der Zahl der Erwerbstätigen in Sachsen



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2012), Arbeitskreis ETR des Bundes und der Länder (2012); 2012 und 2013: Prognose des ifo Instituts.

Transportsektor, sodass das reale Bruttoinlandsprodukt Sachsens im Jahr 2013 um 0,6 % zulegen dürfte (vgl. Abb. 6).

Nach Angaben der amtlichen Statistik stieg die Zahl der Erwerbstätigen in den ersten drei Quartalen 2012 um 0,5 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum [vgl. STATISTISCHES LANDESAMT DES FREISTAATES SACHSEN (2012b)]. Allerdings hat sich auch in Sachsen das ifo Beschäftigungsbarometer seit einigen Monaten erheblich verschlechtert, sodass die hohen Zuwachsraten der Erwerbstätigkeit zu Beginn des Jahres wahrscheinlich nicht gehalten werden können. Somit dürfte die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2012 um 0,4 % steigen. Aufgrund der konjunkturellen Schwäche in diesem Jahr werden die Firmen sich im Jahr 2013 zunächst mit Neueinstellungen zurückhalten und Überstunden aufbauen. Dies führt dazu, dass die Zahl der Erwerbstätigen im kommenden Jahr auf dem Niveau von 2012 verharren dürfte (vgl. Tab. 1).

Entwicklung auf dem sächsischen und dem ostdeutschen Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt in Sachsen und Ostdeutschland zeigte sich auch im Jahresverlauf 2012 insgesamt recht stabil. Allerdings ist eine sehr unterschiedliche Entwicklung der Erwerbstätigkeit in den ostdeutschen Ländern beobachtbar. Die aktuellsten Zahlen aus dem dritten Quartal 2012 [vgl. STATISTISCHES AMT MECKLENBURG-VORPOMMERN (2012)] legen nahe, dass vor allem in Berlin die Erwerbstätigkeit im Jahresvergleich stark zugenommen hat (+2,4 %); mit deutlichem Abstand folgen Brandenburg (+0,9 %) und Sachsen (+0,4 %). In Thüringen ist die Erwerbstätigkeit im dritten Quartal im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert, während in Mecklenburg-Vorpommern (−0,4 %) und Sachsen-Anhalt (−0,9 %) sogar ein Rückgang der Erwerbstätigkeit zu beobachten ist. Insgesamt wuchs die Erwerbstätigkeit im dritten Quartal

2012 in Ostdeutschland inklusive Berlin gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 0,5 %, der Zuwachs war damit nur halb so groß wie in Westdeutschland (+1,0 %). Das ifo INSTITUT geht für das Gesamtjahr 2012 von einem Beschäftigungswachstum von 0,5 % in Ostdeutschland und 0,4 % im Freistaat Sachsen aus (vgl. Tab. 1) und bestätigt damit seine Prognose vom Sommer 2012. Für das Jahr 2013 rechnet das ifo INSTITUT aktuell mit einer Stagnation der Beschäftigung in Sachsen und einer nur noch marginalen Zunahme der Erwerbstätigkeit in Ostdeutschland (+0,1 %).

Die etwas geringere Wachstumsprognose der Zahl der Erwerbstätigen in Sachsen gegenüber Ostdeutschland ist der Tatsache geschuldet, dass die gesamte sächsische Wirtschaft in 2012 voraussichtlich etwas weniger stark wachsen wird. Außerdem zeigt die Erwerbstätigkeit in Berlin sehr hohe Zuwachsraten, wodurch die Situation im Aggregat Ostdeutschland (inkl. Berlin) insgesamt höher ausfallen dürfte.

Gegenüber 2012 geht das ifo INSTITUT im Jahr 2013 von einem etwas höheren Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in Sachsen und Ostdeutschland aus (vgl. Tab. 1). Allerdings dürfte sich diese Entwicklung nicht unmittelbar in einer Zunahme der Erwerbstätigkeit niederschlagen. Dies hat zwei Hintergründe. Zum einen reagiert der Arbeitsmarkt auf konjunkturelle Impulse üblicherweise zeitverzögert. Zum anderen wird sich die demographische Entwicklung allmählich am ostdeutschen und sächsischen Arbeitsmarkt bemerkbar machen. Für Unternehmen wird es zunehmend schwieriger werden, geeignete Fachkräfte für die Besetzung neuer Stellen zu finden. Es ist anzunehmen, dass dies in Sachsen schneller spürbar werden wird als in Ostdeutschland insgesamt, da hier die positive (Bevölkerungs-)Entwicklung Berlins das Bild für die anderen ostdeutschen Länder etwas verfälscht.

Trotz der konjunkturellen Risiken vor allem aus den südeuropäischen Ländern zeigt sich der gesamtdeutsche Arbeitsmarkt weiterhin in einer recht stabilen Lage. Die

Tabelle 1: Eckdaten der Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen

Veränderungen zum Vorjahr in % ^a	Ostdeutschland (mit Berlin)			Sachsen		
	2011	2012	2013	2011	2012	2013
Bruttoinlandsprodukt	2,5	0,2	0,5	2,7	0,0	0,6
Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes	10,7	−0,3	3,0	11,4	−0,6	3,3
Zahl der Erwerbstätigen	0,5	0,5	0,1	0,4	0,5	0,0

a) Die Angaben zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung basieren auf den Preisen des Vorjahres.

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2012), Arbeitskreis ETR des Bundes und der Länder (2012); 2012 und 2013: Prognose des ifo Instituts.

Lohnabschlüsse im Zuge der anstehenden Tarifrunden werden, bedingt durch die zunehmenden Unsicherheiten, wohl etwas schwächer ausfallen als in den vergangenen zwei Jahren. Die Absenkung der Lohnnebenkosten durch den Rückgang des Rentenversicherungsbeitragsatzes zu Jahresbeginn 2013 wird nur zu einer Erhöhung der Nettoeinkommen um 0,3% führen, da gleichzeitig der Beitragssatz zur Pflegeversicherung ansteigt [vgl. NIERHAUS (2013)].

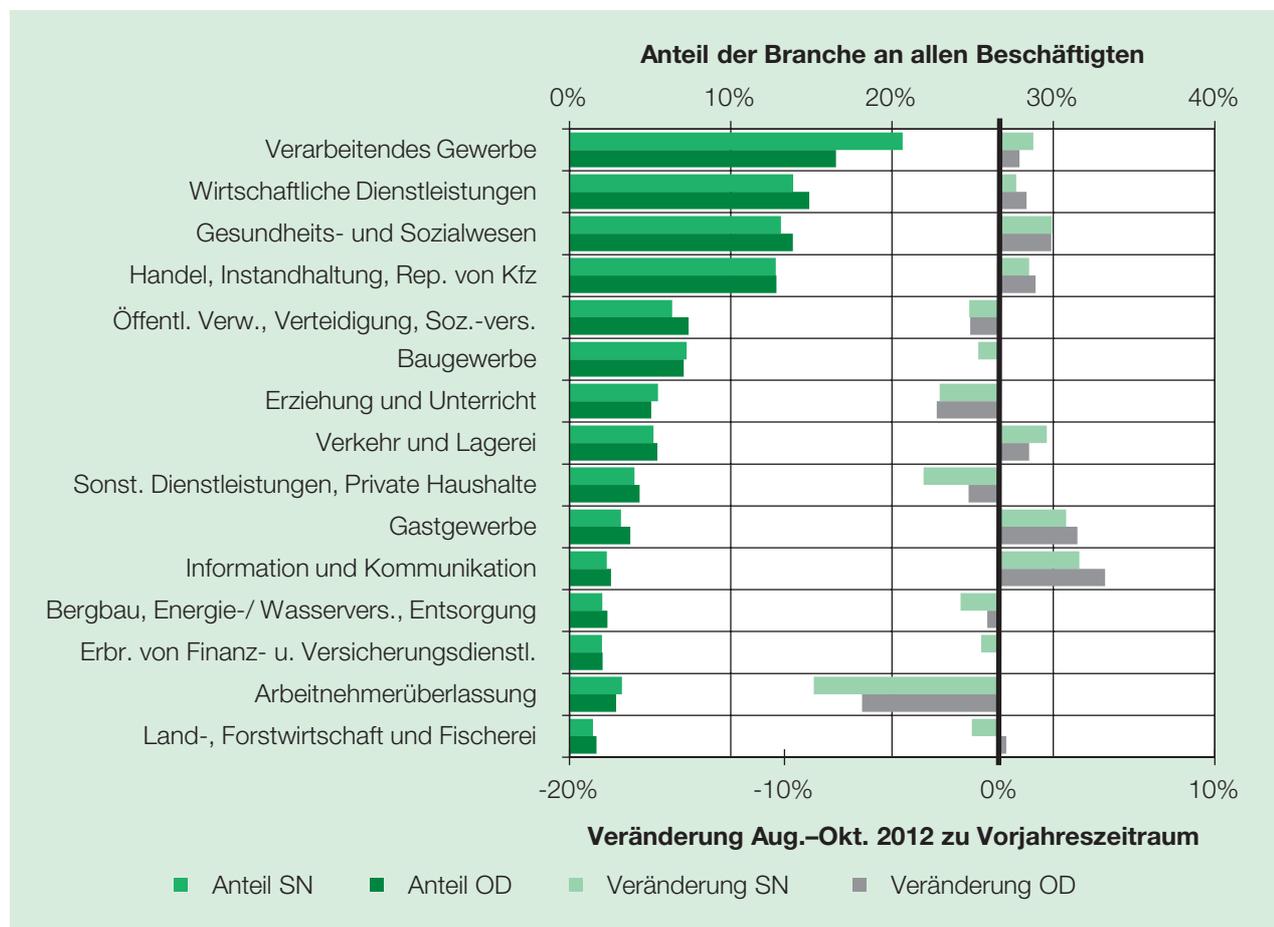
Die stabile Situation am sächsischen und ostdeutschen Arbeitsmarkt wird durch sehr unterschiedliche Beschäftigungssituationen in den einzelnen Wirtschaftszweigen gestützt. Wie Daten der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2013b) zeigen, erhöhte sich im Zeitraum von August bis Oktober 2012 die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Ostdeutschland um fast 0,9% und in Sachsen um fast 0,7% (vgl. Abb. 7).

Die höchsten Zuwachsraten in Bezug auf die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung konnten im Bereich „Information und Kommunikation“ und im „Gastgewerbe“ erzielt werden. In Sachsen lag das Beschäftigungsplus

im Bereich „Information und Kommunikation“ bei 3,7% und in Ostdeutschland bei 4,9%. Der Zuwachs im „Gastgewerbe“ lag bei 3,1% bzw. 3,6%. Auch in anderen Wirtschaftszweigen, die einen deutlich höheren Beschäftigungsanteil an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten aufweisen, konnte im Vorjahresvergleich ein Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung beobachtet werden („Verarbeitendes Gewerbe“, „Wirtschaftsnahe Dienstleistungen“, „Gesundheits- und Sozialwesen“, „Verkehr und Lagerei“ sowie „Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kfz“). Der Beschäftigungszuwachs lag in diesen Wirtschaftszweigen zwischen 0,9% und 2,4% und war ausschlaggebend für die positiven Gesamtwachstumsraten. Im Jahr 2013 ist jedoch mit einer weiteren Abschwächung dieser positiven Entwicklung zu rechnen.

In Wirtschaftszweigen, die tendenziell durch öffentliche Beschäftigung dominiert sind („Erziehung und Unterricht“, „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ sowie „Gesundheits- und Sozialwesen“), ergeben sich schon heute Anpassungen durch den demo-

Abbildung 7: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Sachsen und Ostdeutschland nach Wirtschaftszweigen



Quellen: Bundesagentur für Arbeit (2013b), Berechnungen und Darstellung des ifo Instituts.

graphischen Wandel. Während in den Bereichen „Erziehung und Unterricht“ sowie „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ ein Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zwischen 1,4 % und 2,9 % zu beobachten ist, werden im Bereich „Gesundheits- und Sozialwesen“ zunehmend Personen beschäftigt (+2,4 %). Ausschlaggebend für diese unterschiedliche Entwicklung sind zum einen Nachfrageeffekte durch die älter werdende Gesellschaft und zum anderen der Konsolidierungsdruck auf die öffentlichen Haushalte.

Der größte prozentuale Rückgang an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung im Jahresvergleich ist im Bereich der „Arbeitnehmerüberlassung“ zu beobachten. In der Vergangenheit zeichnete sich dieser Wirtschaftszweig durch teilweise extrem hohe Zuwachsraten aus. Aktuell wird hier aber Beschäftigung abgebaut. Dies hat zwei Hintergründe. Erstens reagiert dieser Bereich deutlich schneller auf konjunkturelle Impulse als andere Wirtschaftszweige. Zweitens erschwert eine stabile Arbeitsmarktlage vor allem für Firmen im Bereich der Arbeitnehmerüberlassung die Akquise neuer Arbeitskräfte, da diese Branche in der Öffentlichkeit nicht den besten Ruf genießt.

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit stagnieren

Im Verlauf des kommenden Jahres kann gegenüber 2012 mit einer stabilen Situation am Arbeitsmarkt gerechnet werden. In der aktuellen Konjunkturprognose geht das IFO INSTITUTS für Deutschland im Jahr 2013 von einer mittleren jährlichen Arbeitslosenquote von 6,9 % aus [vgl. NIERHAUS (2013)]. Dies bedeutet, dass die Arbeitslosenquote gegenüber 2012 leicht ansteigen wird. Im Jahresmittel 2012 lag die Arbeitslosenquote in Deutschland bei ca. 6,8 % [vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2013a)]. In Ostdeutschland und Sachsen erwartet das IFO INSTITUT eine etwas abweichende Entwicklung, wobei sich der positive Trend einer sinkenden Arbeitslosenquote tendenziell fortsetzen dürfte. Seit Juni 2005 sank die Arbeitslosenquote in Bezug auf alle zivilen Erwerbspersonen in Ostdeutschland um 7,2 Prozentpunkte auf zurzeit 10,3 % (Dezember 2012). In Sachsen stellt sich die Situation noch besser dar. Hier sank die Arbeitslosenquote im gleichen Zeitraum auf 9,4 % [vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (2013a)]. Im Gegensatz zur Prognose des IFO INSTITUTS für das gesamte Bundesgebiet ist in Ostdeutschland von einer konstanten bzw. weiterhin leicht sinkenden Arbeitslosenquote im Jahr 2013 auszugehen. Trotz der zu erwarteten Stagnation der Anzahl der Erwerbstätigen in Sachsen und Ostdeutschland im kommenden Jahr wird der demographiebedingte Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials die Anzahl an Arbeitslosen weiter reduzie-

ren. Da die demographische Entwicklung in Ostdeutschland schneller voranschreitet als in Westdeutschland, wirkt diese Komponente auf die Arbeitslosenquoten in Ostdeutschland stärker [vgl. RAGNITZ (2011)]. Im Jahreschnitt 2013 ist davon auszugehen, dass in Ostdeutschland insgesamt erstmals seit der Wiedervereinigung eine mittlere jährliche Arbeitslosenquote im einstelligen Bereich realisiert wird. Allerdings ist dieser Trend nicht nur einer stabilen Beschäftigung geschuldet, sondern zum Teil auch dem demographischen Wandel, der zu einer Reduzierung des Arbeitskräfteangebots führt.

Literatur

- ARBEITSKREIS ERWERBSTÄTIGENRECHNUNG (ETR) DES BUNDES UND DER LÄNDER (Hrsg.) (2012): Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2011, Reihe 1, Band 1, Berechnungsstand August 2012, vorläufige revidierte Ergebnisse, erschienen im Oktober 2012.
- ARBEITSKREIS VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN (VGR) DER LÄNDER (Hrsg.) (2012): Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2008 bis 2011, Reihe 1, Länderergebnisse Band 1, Berechnungsstand August 2011/Februar 2012, erschienen im Juli 2012.
- BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (Hrsg.) (2013a): Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslose und gemeldete Stellen, Zeitreihe für Länder ab 1991 (Monatszahlen), Nürnberg, Januar 2013.
- BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (Hrsg.) (2013b): Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Beschäftigung nach Ländern in wirtschaftlicher Gliederung (WZ 2008), Nürnberg, Januar 2013.
- NIERHAUS, W. (2013): Deutschlandprognose 2012/2013: Eurokrise kostet Auftrieb. In: ifo Dresden berichtet 01/2013, S. 5–12.
- RAGNITZ, J. (2011): Auf dem Weg zur Vollbeschäftigung: Implikationen der demographischen Entwicklung für den ostdeutschen Arbeitsmarkt. In: ifo Dresden berichtet 02/2011; S. 3–6.
- STATISTISCHES AMT MECKLENBURG-VORPOMMERN (Hrsg.) (2012): Erwerbstätige in Mecklenburg-Vorpommern, Vierteljahresergebnisse 2008 bis 2012. Erwerbstätigkeit A VI – vj, Statistischer Bericht A663Q 2012 43, Schwerin.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2012a): Auftragseingang, Arbeitsstunden, baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe (Betriebe mit 20 u. m. tätigen Personen): Bundesländer, Monate, Bauarten. Zeitreihen aus 44111-0007, Datenabruf bei Genesis Online am 10. Dezember 2012.

STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2012b): Produzierendes Gewerbe – Beschäftigung und Umsatz der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden Oktober 2012, Fachserie 4 Reihe 4.1.1, erschienen im Dezember 2012.

STATISTISCHES LANDESAMT DES FREISTAATES SACHSEN (Hrsg.) (2012a): 0,5 Prozent reales Wachstum des BIP in Sachsen im ersten Halbjahr 2012. Medieninformation 200/2012 vom 24. September 2012, Kamenz.

STATISTISCHES LANDESAMT DES FREISTAATES SACHSEN (Hrsg.) (2012b): Erwerbstätigenzahl in Sachsen auch im drit-

ten Quartal 2012 weiter angestiegen. Medieninformation 261/2012 vom 13. Dezember 2012, Kamenz.

THÜRINGER LANDESAMT FÜR STATISTIK (Hrsg.) (2012): Bruttoinlandsprodukt in Thüringen im 1. Halbjahr 2012 auf Vorjahresniveau. Pressemitteilung 258/2012 vom 24. September 2012, Erfurt.

¹ *Unter Gewerblicher Wirtschaft werden die Bereiche Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe sowie Groß- und Einzelhandel verstanden.*